

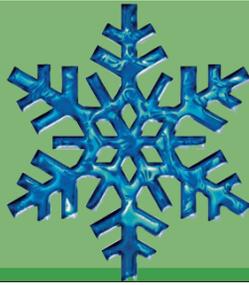
FC Bayern
Die Gegner
im Porträt

SEITE 28



Ski alpin
Wörndl über
Neureuther

SEITE 30



sport

ABENDZEITUNG FREITAG, 20. 3. 2015 / NR. 66/12

TELEFON 089.23 77-3100

E-MAIL SPORT@AZ-MUENCHEN.DE



Rainer Maria Schießler, Pfarrer von St. Maximilian. Foto: Gregor Feindt

Strafpredigt für Hoeneß

Rainer Maria Schießler, der wohl bekannteste Pfarrer Münchens, lässt sich in einer neuen Hoeneß-Biografie über den früheren Bayern-Boss aus. Sein Urteil: „Demut ist ein Fremdwort für ihn“

Mit Biografien ist es ja so eine Sache. Nicht selten werden sie von Bewunderern oder Auftragschreibern verfasst; mitunter trifft gar beides zu. Verrisse von (zumal noch lebenden) Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sind eher selten.

Umso bemerkenswerter ist vielleicht die Biografie, die der Münchner Autor Thilo Komma-Pöllath gerade über Uli Hoeneß vorgelegt hat. „Die Akte Hoeneß“ heißt sie, und der Untertitel verrät gleich ihre Intonation: „Portrait eines Potentaten“.

Der frühere Bayern-Präsident kommt nicht gerade gut weg. Das mag einerseits gegen Hoeneß' ureigenen und oft zitierten Grundsatz verstoßen („Ich trete nicht auf einen, der schon am Boden liegt“); andererseits ist kritische Distanz zu einem verurteilten Steuersünder natürlich opportun.

Komma-Pöllath lässt viele Hoeneß-Kenner im Buch zu Wort kommen. Da wird sogar Florian (35), Hoeneß' Sohn und Chef der Wurstfabrik, zitiert – genau wie Münchens bekanntester Pfarrer. Rainer Maria Schießler (54), der in St. Maximilian und der Heiliggeistkirche predigt, liest Hoeneß in dem Buch gehörig die Leviten.

Was Schießler an Hoeneß missfällt, ist die Doppelmoral. Hier der erfolgreiche Manager

(den Schießler, obwohl Sechzger-Fan, lang bewundert hat), dort der Steuerhinterzieher, der die Gemeinschaft schädigt. „Authentisch bin ich nur, wenn ich mein eigenes Ich lebe“, sagt Schießler im Buch: „Das Doppelleben macht dich zum Monster.“ So hat Hoeneß noch niemand genannt.

„Die eigenen Fehler anzuerkennen, das macht es schwer“, sagt Schießler. „Da spielen wir lieber eine Rolle, so wie Hoeneß.“ Und dann spricht der Gottesmann ein sehr hartes Urteil über Hoeneß: „Er hat völlig die Kontrolle verloren. Der muss gar nicht ins Gefängnis gehen, der steckt in seinem eigenen Gefängnis fest.“

Schießler weiter: „Er kann Wut und Zorn haben, aber gegen sich selbst. Er hat nicht gemerkt, dass er ein Normalsterblicher ist. Demut ist ein Fremdwort für ihn. Er ist nicht wichtiger als der Verein, er ist nicht der Verein. Er wird wutentbrannt aus dem Gefängnis kommen und brutal um sich schlagen.“ Uli, erbarme dich.

Wobei der Pfarrer auch Hoeneß' Umfeld in der Pflicht sieht: „Warum reagiert die Familie nicht richtig?“, fragt Schießler – und gibt eine Empfehlung ab: „Warum sagt ihm die Familie nicht: ‚Sei still, gib Ruh!‘“ Immerhin, jetzt hat's Hoeneß schriftlich – von einem Pfarrer. **Michael Schilling**



„Der steckt in seinem eigenen Gefängnis fest“: Uli Hoeneß. firo/AugenKlick

„Ein Choleriker mit Herz – aber ohne Humor“

Der Autor über Hoeneß' Charakter, was ihn prägte und wie er sich gewandelt hat

Von Matthias Kerber

AZ: Herr Komma-Pöllath, Sie haben monatelang für Ihr Buch „Die Akte Hoeneß“ recherchiert. Nach allem, was Sie erfahren haben, wie würden Sie Uli Hoeneß beschreiben?

THILO KOMMA-PÖLLATH: Hoeneß ist eine sehr komplexe Person. Das Einzige, was er nicht hat, ist Humor. Er ist ein Choleriker, der sehr viel Herz hat. Einer, der, wenn du ihn zum Freund hast, für dich da ist, wenn du in Not bist. Er ist auch ein Clanführer, mit dem Selbstverständnis einer Nummer 1, der es nicht gewohnt ist, dass man ihn und seine Position hinterfragt. Wer seine Vorrangstellung anzweifelt, hat ihn schnell zum Feind. Und das, wenn es dumm läuft, ein Leben lang. Siehe Willi Lemke. Diese charakterlichen Ambivalenzen machen seine Faszination aus. **Ist er Ihnen sympathisch?**

Auch, klar. Bei ihm sieht man den Menschen, nicht nur seine Rolle. Das unterscheidet ihn von ganz vielen Promis, Politikern oder Topmanagern. Die füllen ihre Rolle aus, aber wie der Mensch dahinter ist, weiß keiner. So ist es auch bei Karl-Heinz Rummenigge. Diese Authentizität macht Hoeneß zum Menschenfänger, macht ihn so einzigartig. Diese emotionale Echtheit hat man vielleicht so seit Franz-Josef Strauß nicht mehr gesehen. Gerade deshalb muss man ihn kritisch hinterfragen dürfen. Ist das wahrhaftig, was er uns öffentlich zeigt? **Was war für Sie die größte Überraschung bei den Recherchen?**

Eigentlich, dass die Anlagen schon seit Kindheitstagen da waren. Er stammt aus ganz kleinen Verhältnissen, musste mitansehen, wie der Vater um drei Uhr früh aufgestanden ist und Tiere geschlachtet hat, wie er den ganzen Tag hart gearbeitet hat und am Ende trotzdem die Zehnerl zusammenkratzen musste, um über die Runden zu kommen. Das war für ihn immer Motivation, es da rauszu-

AZ-INTERVIEW
mit
Thilo Komma-Pöllath



Der Sport-Journalist (u.a. „Bunte“) ist der Autor des Buches „Die Akte Hoeneß“.

schaffen. Viele Leute glauben ja, er hat jahrzehntlang alles richtig gemacht, und dann einen Fehler – die Steuerhinterziehung. Aber wenn man sich mit seinem Leben beschäftigt, sieht man, dass all das lange da war. Diese Hybris, dieser Glaube, dass er die Bundesrepublik mit ihren komplexen Strukturen leiten und besser machen könnte, dass er Politikern Ratschläge geben könnte, nur, weil er einen Fußballverein mit elf Mann leiten konnte, das zeugt

von seinem Selbstverständnis. Diese Hybris gepaart mit der Tatsache, dass er 30 Jahre lang nur Bestätigung erhalten hat, hat zu dem geführt, was wir jetzt zum Schluss erlebt haben. **Wie aber kann ein Mann, der weiß, dass er seit Jahren Steuern hinterzieht, gleichzeitig öffentlich über Menschen herziehen, die Steuern betrügen?**

Ich habe viel mit Psychologen gesprochen. Hoeneß ist ein Selbstberauscher. Er steigert sich in seiner Cholerik in eine Emotionalität, die punktuell seine Ratio überwältigt. Jeder von uns besteht aus vielen Teilpersönlichkeiten, wenn die im Einklang stehen, funktioniert das. Hoeneß war keine gespaltene Persönlichkeit im pathologischen Sinne, aber das Verhältnis der Teile hat nicht mehr gepasst. Hoeneß ist kein Wutbürger, sondern der vielleicht einzige echte Zornbürger. Der vom heiligen Zorn erfasst wird und glaubt, in diesem Zustand recht zu haben, selbst wenn er weiß, dass es anders ist.

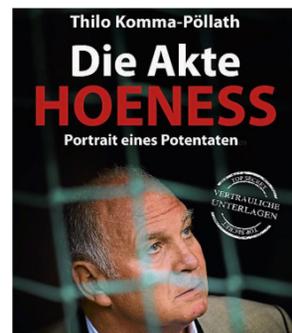
Glauben Sie, dass Hoeneß heute seine Fehler einsieht?
In der Zeit, bis er in die Haft

ging, sicher nicht. Man hört jetzt, dass er leiser auftritt, sich vielleicht ein Leben ohne den FC Bayern vorstellen kann. Ich denke, dass die nächsten ein, zwei Jahre sehr spannend werden. Vielleicht entwickelt er sich ja wirklich zu dem Wohltäter und Philantropen, als der er sich selbst immer verstanden und präsentiert hat.

Trotzdem muss man Ihre Rolle hinterfragen. Was war Ihre Motivation für das Buch? Wieso kommen die ganzen Kronzeugen gegen Hoeneß jetzt, da er am Boden liegt, hervor und

nicht, als Hoeneß noch ein mächtiger Mann war?

Laut Rummenigge hat er seine Würde wieder, er hat einen Teil seiner Freiheit wieder, hat einen Job, die Fans stehen hinter ihm, ich sehe nicht, dass er am Boden liegt. Wenn man ein Idol kritisiert, ist man immer ein Stück weit Nestbeschmutzer. Der Kritik stelle ich mich, klar. **Für umsonst tun Sie es nicht.** Nein, und natürlich stimmt es, dass es nur erscheint, weil es einen Markt gibt. Mir geht es nicht darum, den Menschen Uli Hoeneß zu vernichten. Sondern darum, die Legendenbildung um diesen barocken Fußballgott zu hinterfragen. Ein Beispiel: Mit seiner Wurstfabrik zeigte er, dass er ein gnadenloser Kapitalist ist. Jetzt wird dort der Mindestlohn gezahlt, aber Ewigkeiten nichts dergleichen. Man kann nicht Lewandowski Millionen zahlen, aber der polnischen Wurstarbeiterin nicht genug, dass sie gescheit davon leben kann. Ich will den ganzen Hoeneß zeigen, nicht nur die strahlende Oberfläche, denn seine charakterlichen Untiefen sind gewaltig.



Das Buch: Die Akte Hoeneß (CBX Verlag, 19,95 Euro).